Das Dokument : ökumenischer Bekenntnisprozess "Wirtschaft im Dienst des Lebens"

Autor(en): **Dietschy, Beat**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **97 (2003)**

Heft 5

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-144402

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ökumenischer Bekenntnisprozess «Wirtschaft im Dienst des Lebens»

Die Generalversammlung des Reformierten Weltbunds (RWB) rief 1997 in Debrecen (Ungarn) die Kirchen «zu einem engagierten Prozess der Erkenntnis, der Aufklärung und des Bekennens (processus confessionis) im Hinblick auf wirtschaftliche Ungerechtigkeit und Umweltzerstörung» auf. Die Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) bestätigte wenig später in Harare diese Stellungnahme und betonte, «dass alle Kirchen weltweit beginnen müssen, die Bedeutung und den Sinn des christlichen Bekenntnisses in dieser Zeit zunehmender Ungerechtigkeit und ununterbrochener Umweltzerstörung zu bedenken». Der Lutherische Weltbund (LWB) hat einen auf diese Aufrufe bezogenen Prozess mit einem Arbeitspapier zum «Engagement einer Gemeinschaft von Kirchen angesichts der Globalisierung der Wirtschaft» eingeleitet. Vier gemeinsame Konsultationen von RWB, LWB und ÖRK haben unterdessen stattgefunden: 1999 eine asiatische in Bangkok, 2001 eine osteuropäische in Budapest und eine pazifische in Fiji und im Juni 2002 schliesslich eine westeuropäische in Soesterberg (Holland). Hier ging es vor allem darum, Antworten auf die wirtschaftliche Globalisierung und die Rolle, die das Geld dabei spielt, im Kontext der Gesellschaften Westeuropas zu suchen. Die Ergebnisse dieser Tagungen sind in epd-Entwicklungspolitik (H. 43, 2002) dokumentiert.

Es liegt auf der Hand, dass die Kirchen im Norden und im Süden wegen ihrer unterschiedlichen Betroffenheit von weltwirtschaftlichen Prozessen nicht leicht zu einer gemeinsamen Position finden werden. Auch liegt es in der Natur der Sache, dass auf komplexe Sachverhalte – anders als im Falle der Apartheid – nicht mit einem einfachen Bekenntnis geantwortet werden kann. Aus diesem Grund wurde in Debrecen ein Prozess initiiert, der die Kirchen weltweit zu einer verpflichtenden Auseinandersetzung über ihre Verantwortung führen soll. In manchen Teilen der Welt ist das gelungen. Namentlich aber mit Blick auf Westeuropa ist festzustellen, dass sich die Kirchenleitungen mit einer konkreten Stellungnahme schwer tun und dass – aus verschiedensten Gründen – eine eigentliche Debatte in den Kirchen kaum stattfindet.

Aus diesem Grund entschloss sich in Deutschland eine Reihe von kirchlichen Organisationen und Einzelpersonen, zu einer solchen Diskussion einzuladen. Eine ähnliche Initiative haben in der Schweiz die GFS-Kommission SG/ARAI sowie eine Reihe von OeME-Stellen ergriffen. Sie wollen damit erreichen, dass noch vor der Vollversammlung des Reformierten Weltbundes in Accra (Sommer 2004) auch in den Schweizer Kirchen eine Auseinandersetzung über das Thema stattfindet, die in eine konkrete Stellungnahme münden soll. Ziel dieser Initiative ist es einerseits, den Geschwisterkirchen im Süden und in Osteuropa in Accra eine Antwort auf ihre Anfragen geben zu können. Andererseits soll damit auch ein vertieftes Nachdenken über Fragen der wirtschaftlichen Gerechtigkeit im Horizont reformierter Glaubenstradition in Gang gesetzt werden.

Beat Dietschy

Aufruf

Herausgefordert durch die Kirchen im Süden angesichts des Leidens der Menschen und der Zerstörung der Schöpfung haben der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK), der Reformierte und der Lutherische Weltbund (RWB und LWB) ihre Mitgliedskirchen zu einem *«verbindlichen Prozess des Erkennens, Lernens und Bekennens* (processus confessionis) *im Kontext wirtschaftlicher Ungerechtigkeit und Naturzerstörung»* aufgerufen. Die im Rahmen dieses Prozesses in Westeuropa durchgeführte Konsultation (15.-19.06.02) zum Thema «Wirtschaft im Dienst des Lebens» richtete einen Brief an die Mitgliedskirchen, worin es u.a. heisst:

- «Das Evangelium verspricht Leben in Fülle für alle Menschen und die ganze Schöpfung (Joh, 10:10)... Geleitet von dieser Vision, erstreben wir eine Wirtschaft im Dienst des Lebens. Märkte und Geld sollten den Austausch von Gütern ermöglichen, um menschliche Bedürfnisse zu befriedigen und zum Aufbau der menschlichen Gemeinschaft beizutragen.
- Heute jedoch sehen wir, wie zunehmend wirkliches Leben von privaten finanziellen und Geschäftsinteressen beherrscht wird. Die ökonomische Globalisierung ist von einer Logik geleitet, die der Anhäufung von Kapital, uneingeschränktem Wettbewerb und der Sicherstellung von Gewinn in enger werdenden Märkten Priorität gibt. Politische und militärische Macht werden als Instrumente benutzt, um ungefährdeten Zugang zu Ressourcen und zum Schutz von Investitionen und Handel sicherzustellen.
- Kirchen, die an dem ökumenischen Prozess teilgenommen haben, bekräftigten, dass die Ideologie des Neoliberalismus unvereinbar ist mit der Vision der *oikoumene*, der Einheit der Kirche und der ganzen bewohnten Erde. Weitreichende und wachsende Ungerechtigkeit, Ausschluss und Zerstörung sind der Gegensatz zum Teilen und zur Solidarität, die unabdingbar dazugehören, wenn wir Leib Christi sein wollen. Was hier auf dem Spiel steht, ist ... die Glaubwürdigkeit des Bekenntnisses der Kirchen und ihrer Verkündigung Gottes, der mit den Armen und für die Armen da ist.
- Um der Integrität ihrer Gemeinschaft und ihres Zeugnisses willen sind Kirchen aufgerufen, gegen die neoliberale Wirtschaftslehre und -praxis aufzutreten und Gott zu folgen» (epd-Dokum. 43a, S.9).

Die Generalsekretäre von ÖRK, RWB, LWB und KEK (Konferenz Europäischer Kirchen) rufen in ihrem Begleitschreiben zu diesem Brief unsere Kirchen auf, *«auf die Herausforderungen der ökonomischen Globalisierung in verbindlicher Weise zu antworten – sowohl durch breite Diskussionsprozesse als auch durch Entscheidungen in den zuständigen Gremien»* (epd-Dokum. 43a, S. 7). Auch katholische Partner wie Pax Christi, verschiedene Ordensgemeinschaften und die katholische Bischofskonferenz in den Niederlanden beteiligen sich bereits an diesem ökumenischen Prozess.

In der Schweiz können wir an das *Wort der Kirchen* «Miteinander in die Zukunft», die *Erlassjahrkampagne* und die *Dekade zur Überwindung von Gewalt* anknüpfen. Wie in allen Kontinenten geht es dabei auch in Westeuropa vor allem um drei Fragen:

- Wie verhalten wir uns als Kirchen und Gemeinden zu Geist, Logik und Praxis der neoliberalen Globalisierung mit deren ausschliessenden, kriegerischen und Natur zerstörenden Folgen?
- Wie glaubwürdig sind wir als Kirchen in unserem eigenen Wirtschaften (Geldanlagen usw.)?
- Wie können die Kirchen die biblische Option für die Armen – zusammen mit diesen und mit anderen zivilgesellschaftlichen Akteuren wie Attac – eindeutig in die Politik einbringen?

In den Vollversammlungen des Reformierten Weltbunds (2004) und des ÖRK (2006) sollen die Ergebnisse der Beratungs- und Entscheidungsprozesse in allen Kontinenten zusammengetragen werden, um mit gemeinsamer Stimme und Aktion für eine «Wirtschaft im Dienst des Lebens» einzutreten.

Wir rufen Christinnen und Christen, Gemeinden, ökumenische Gruppen und Netze, kirchliche Verbände und Organisationen auf, sich je an ihrem Ort dafür einzusetzen, dass die kirchlichen Entscheidungsgremien von der lokalen bis zur nationalen Ebene die Briefe an die Kirchen in Westeuropa und damit die Herausforderungen der neoliberalen Globalisierung auf breiter Ebene zur Diskussion stellen und verbindlich in Wort und Tat beantworten.

«Wenn ein Glied leidet, leiden alle Glieder mit» (1 Kor. 12,26).

Erstunterzeichnete Organisationen:
- Arbeitsstelle OeME, St. Gallen (Beat Dietschy)
- Arbeitsstelle für kirchliche Erwachsenenbildung, St. Gallen (Heidi Amstutz)
- GFS-Kommission St. Gallen/Appenzell (Martin Bieder)
- GFS-Regionalgruppe Rorschach (Peter Unseld)
- Fachstelle OeME, Bern (Albert Rieger)
- OeME-Kommission beider Appenzell (Barbara Liechti)
- Ökumenische Friedenswoche St. Gallen (Fridolin Trüb)
- OeME-Kommission der Schaffhauser Kantonalkirche (Maja Meyer)
- OeME-Stelle Schaffhausen (Tildy Hanhart)
- OeME-Kommission der ev.-ref. Landeskirche des Kantons Aargau (Heinz Bichsel).

Wer diesen Aufruf als Gruppe oder als Einzelperson unterstützen möchte, teile dies bis Ende Mai mit Namen und Adresse mit an:

Arbeitsstelle OeME
Ob. Graben 31, CH-9000 St. Gallen,
Tel. 071 227 05 50, Fax 071 227 05 59
b.dietschy@ref-sg.ch

Wir werden das überwinden müssen, was man als Kapitalismus bezeichnet, nämlich die Koppelung der Verfügungsmacht an das Eigentum an dem investierten Kapital. Der Zwang, jedes Jahr hohe Renditen zu erwirtschaften, wird irgendwann nicht mehr erfüllbar sein, weil auf Grund der immer ungleicheren Ergebnisverteilung die volkswirtschaftliche Nachfrage nicht mitkommt. Der Kapitalismus war eine Phase in der politisch-ökonomischen Entwicklung, die starke Anreize für das Wirtschaftswachstum hervorgebracht hat, aber irgendwann hat der Mohr seine Schuldigkeit getan.

Peter Ulrich, in: Publik-Forum 1/03